

# Wolf macht Deichschützern zu schaffen



Sorgen sich um die Sicherheit der Heidschnucken auf dem Deich: Der Stedorfer Deichverbandsvorsteher Christian Asendorf (l.) und Schäfer Jörg Hehmsoth.

FOTOS: FOCKE STRANGMANN

VON JÖRN DIRK ZWEIBROCK

**Landkreis Verden.** In Theodor Storms berühmter Novelle „Der Schimmelreiter“ ist Deichgraf Hauke Haien immer mit seinem edlen Schimmel durch die Lande geritten. Christian Asendorf tut dies nicht, er hat höchstens seinen Hund dabei. Seit 2010 ist der Mann aus Rieda nun schon Vorsitzender des Stedorfer Deichverbandes, dem Verband, der die meisten Deichkilometer an Aller und Weser im Landkreis Verden unterhält. Rund 18 sind es an der Zahl. Genauer gesagt 11,5 Kilometer Weserdeich zuzüglich 6,2 Kilometer Allerdeich. Die Aufsichtspflicht obliegt dem Landkreis Verden.

Asendorf steht vor dem wuchtigen Gedenkstein aus dem Jahr 1969 – in unmittelbarer Nähe zum alten Riedaer Fährhaus. „Wer nich will dieken, de mutt wieken“, liest er die Inschrift vor und blickt dann auf das Weserufer. „Früher ist hier noch die Fähre zwischen Magelsen und Rieda gefahren“, erzählt er. Früher gab es auch noch keine Wölfe in Niedersachsen und Bremen. Der Isegrim soll gerade am Rande von Borgfeld gesichtet worden sein, und auch in einem Nienburger Wohngebiet wurde inzwischen ein angeblicher Wolf entdeckt.

„Wir haben in diesem Jahr unsere Mitgliedsbeiträge angehoben“, erklärt Asendorf, dass die Rückkehr der Wölfe auch den Deichverbänden zunehmend zu schaffen mache. Warum? Weil sich Schäfer wie Jörg

Hehmsoth aus Nindorf um ihre Herden sorgen, alles dafür tun, dass die Nutztiere nicht vom Isegrim gerissen werden. „Meine Schnucken schützen auf den Deichen rund 92 Prozent der Tiere und Pflanzen, die aktuell auf der Roten Liste stehen“, zählt Hehmsoth auf. Er ist davon überzeugt, dass eines Tages keine Schafe mehr auf den Deichen gehütet werden können. „Ist es das wert? Das Risiko einzugehen, dass man ab säuft, bloß weil der Wolf wieder zurück ist?“, fragt er sich etwas überspitzt. Mit seiner Meinung, verhaltensauffällige Tiere „im Einzelfall zu entnehmen“ steht er manchmal ziemlich allein auf weiter Flur.

Mit Einsetzen der Vegetationsperiode ab Mitte April kommt Hehmsoth mit seinen Heidschnucken ins Verbandsgebiet von Christian Asendorf. Das erstreckt sich im Süden bis Stedorf, die Marsch zählt jedoch nicht mehr dazu. Er bleibt dann mit den Tieren bis Mitte November. „Wir schützen die Deiche durch Behütung und Beweidung“, erläutert der Nindorfer Schäfer, dass seine Tiere – Tausend sind es im Sommer – die Grasnarbe verdichten. Weil die Schnucken die Wurzeln zertreten und brechen, wird das Wurzelwerk fester und härter.

Stichwort Nahrungskette: Fressen die Schnucken das saftig-grüne Gras, kommen im Endeffekt auch die Greifvögel schneller an ihre Beute (Mäuse) heran. „Würden wir hier mechanisch mähen, hätte das nicht den Effekt wie bei den Schafen“, ist Hehmsoth

überzeugt. Den natürlichen Dung nicht zu vergessen, den die Tiere auf dem Deich hinterlassen. „Mancher Fußgänger und Radfahrer beschwert sich im Endeffekt noch, wenn Kötel auf den Deichverteidigungswegen liegen“, schimpft der Nindorfer und weist darauf hin, dass es sich bei den Wegen keineswegs um öffentliche Straßen handelt. „Der Stedorfer Deichverband toleriert die Nutzung lediglich“, betont auch Christian Asendorf.

Rund vier Kilometer Deichverteidigungsweg würden dem Verband bislang noch fehlen, rechnet er vor. Unterstützung beim Stellen der Förderanträge gewährt ihm jeweils das NLWKN (Niedersächsischer Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten und Naturschutz). Deichverteidigungswegen sind im Gegenzug natürlich auch für den Schäfer praktisch. So bekommt er einen direkten Zugang, muss den schweren Wassertank (1000 Liter) für die Heidschnucken nicht extra über Umwege transportieren.

„Damit keine Trampelpfade auf den Deichen entstehen, koppeln wir jeden Tag neu mit mobilen Elektro-Hütetzäunen“, erläutert Hehmsoth. Gemäß Niedersächsischer Wolfsrichtlinie müssen die eine bestimmte Höhe (ab 90 Zentimetern) sowie eine Mindestspannung (ab 4000 Volt) aufweisen. „Ich habe meine Herdenschutz-Zäune damals gleich auf 1,06 Meter Höhe aufgerüstet“, sagt der Nindorfer. Und die Elektrogeräte wurden extra an Stahlprofilen befestigt. Durch die vorgeschriebene mehrmalige Mahd der Zauntrasse während der Vegetationsperiode ergebe sich darüber hinaus ein hoher Pflegeaufwand. Bedeutet: Hehmsoth muss dafür eigens den Mulcher auf den Hänger laden.

Herdenschutzhunde kommen für Hehmsoth jedenfalls nicht infrage. „Wie soll das gehen, wenn unten auf dem Deichverteidigungsweg Fußgänger und Radfahrer unterwegs sind?“, fragt er sich. Außerdem würden Schutzhunde bei sommerlicher Hitze mit Vorliebe Löcher in den Deich buddeln, in die sie sich dann später hineinlegen könnten. Deichschäden seien demnach also programmiert. „Ein Wolf legt leicht und locker 50 Kilometer pro Tag zurück“, rechnet Jörg

Hehmsoth fest damit, dass der Isegrim künftig auch im Verbandsgebiet der Stedorfer in Erscheinung tritt. „Im Landkreis Verden ist bislang ein Riss von einem Schaf bekannt, der nachweislich (DNA) von einem Wolf verursacht wurde. Dies geschah am 20. April 2016 in Kirchlinteln“, erklären Herma Heyken und Achim Stolz vom Wolfsbüro des NLWKN.

Vier Meter Höhe messen die Deiche des Stedorfer Verbandes im Schnitt. Neben den sogenannten Winterdeichen (Hauptdeichen) dienen die Sommerdeiche dazu, die Hochwasser-Spitze abzuhalten. „Das Deichvorland fungiert dabei als Polder“, erklärt der Riedaer „Deichgraf“ Christian Asendorf. Durch den Bau der Staustufe Langwedel sei damals übrigens auch in Rieda der Grundwasserspiegel angestiegen. Weil er Gräben unterhält, sorgt der Verband zudem für die Entwässerung des Aller-Weser-Dreiecks.

Die Deiche sind jeweils in verschiedene Abschnitte eingeteilt, die den einzelnen Deichgeschworenen unterstehen. Meist handelt es sich dabei um Intervalle von ungefähr zwei Kilometern Länge. Zwei Mal im Jahr (April und November) findet dann die sogenannte Deichschau mit Vertretern der Aufsichtsbehörde, also des Landkreises, dem NLWKN sowie dem Wasserstraßen- und Schifffahrtsamt Verden statt.

Am Ende von Theodor Storms Novelle ist der Deich gebrochen und Hauke Haien reitet mit seinem Schimmel in die tosenden Fluten. Doch soweit wollen es die Stedorfer nicht kommen lassen: Für den „Verteidigungsfall“ hat sich der Deichverband jedenfalls eine eiserne Sandsack-Reserve angelegt. Mehrere Tausend wurden beim Technischen Hilfswerk in Barne eingelagert.

## Deichverbände im Landkreis Verden

**Allerdeich:** Deichverband Hülsen (3 Kilometer); Westener Deichverband (9,9 Kilometer); Wasser- und Bodenerverband (WBV) Westen-Diensthop (2,5 Kilometer); Stedorfer Deichverband (6,2 Kilometer).  
**Weserdeich:** Mittelweserverband (28 Kilometer); Stedorfer Deichverband (11,5 Kilometer); WBV Achim-Bierden (3 Kilometer); WBV Bierden-Bollen-Upshusen (4,4 Kilometer)



Der Stedorfer Verband unterhält rund 18 Deichkilometer.